**Organisatorische Fragen, Lektüre 3**

Besteht aus mehreren Anforderungen: omninösen Kanon, Text im Rahmen des Seminars zu lesende (einfachere Geschichte), komplizierter ist die Sache mit dem Kanon, der ist aber nun reformiert worden.

Pdf mit sämtlichen Textausgaben in Form einer wissenschaftlichen Textausgabe uns zugänglich gemacht wurden. Kanon ist konzentrierter.

**Klausurgestaltung:** zwei Klausuren (Ende der Vorlesungszeit), eine Anfang September. Das wird ab dem nächsten Mal anders sein, der eigentliche Kanon bereits in der Mitte des Semesters oder der Anfangsphase abgeprüft, es wird erwartet dass man den Kanon kennen wenn man die Lektüre 3 gewinnen.

Klausur: 11.6. oder 18.06.

Der 11.06. Termin für die Klausur. Es kann aber sein, dass der Endklausurtermin am 18.06. steht.

Aber man muss vom 11.06. ausgehen.

2.Klausur: Klausur gemeinsam besprechen in der Woche später.

Kommentar kann man das entnehmen, drei eher kurze Texte werden Gegenstand der Klausur zu sein. Es geht nicht darum, lange Texte zu präsentieren, aber ein guter Eindruck über den Leistungsstand die penibel korrigiert werden aus bestimmten Corpora.

**Originaltext:** Petrarca-Texte Epistulae, daraus wird ein Teil der Klausur stammen, den den wir gemeinsam gelesen haben und ein zweiter Teil innerhalb der Klausur, aus dem nicht gelesen wird, der Gesamtgegenstand der Epistula und ein dritter Teil aus der prosaischen Hälfte des Kanons. Der Kanon steht Online, pro archia. Cicero Laelius de amicitia – kurzer schlanker Dialog.

Petrarca mit seinen zwei Bestandteilen und Prosahälfte

**Zweite Klausur:** Anfang September, eher kurze drei Texte einer aus der prosaischen Hälfte und zwei aus der poetischen Hälfte. Ideal wäre, dass man Juli August mit der poetischen Hälfte auseinandersetzen und dann hat man Klassiker am Programm, Buch 2 Aeneis Ilium persis die Einnahmung von Troja, das erste Buch der Metamorphosen und das erste Buch der Ars Amatoria. Vergil Georgica 4 (anspruchsvoll), Carmina Buch 1, 9 zwei Eklogen 1+4 und das Iterum Brisinum und Tragödie Medea ohne die Chorpartien allerdings.

Poetische Hälfte ist schwieriger als die prosaische Hälfte.

**Masterstudiengang, Sonderfälle die Prüfung** vorziehen und die erste Klausur schreiben und Ende Juni hinsichtlich des gesamten Kanons abgeprüft werden, zweite Klausur wird abgezogen in Form einer mündlichen Prüfung, eine Klausur und eine mündliche Prüfung.

Alternative anbieten und nicht von vornherein als **entweder-oder**, sondern eine gewisse Flexibilität handzuhaben wäre eine Möglichkeit. Der zweite Teil wäre zeitnah nach Ende der Vorlesungszeit das wäre für uns beide Interessenten. Prüfung im September vom 1.-9.September.

Fragen zu den verfahrenstechnischen Dingen: erste und zweite Klausur, sollen die beide positiv sein. Wenn sie beide positiv sind, hat man bestanden, wenn beide negativ sind hat man nicht bestanden. Heikler Punkt: eine bestanden und einer nicht bestanden. Man hat Anrecht auf eine Nachprüfung, nur für diesen Fall, eine bestanden und eine nicht bestanden bestünde die Möglichkeit einer Nachprüfung. Wenn die erste Klausur nicht bestanden ist und die zweite bestanden ist würde er abwägen und einen Lernfortschritt abwägen. Wenn die erste Klausur bestanden und die zweite Klausur negativ dann braucht man eine mündliche Prüfung. Formal hat man zwei unterschiedlich bewerteten Einzelleistungen ein Anrecht auf eine dritte Prüfung, deshalb ist der frühe Termin im September wichtig, die Endnote muss im September eingetragen werden. Nachprüfung im September, ein grundlegendes Leistungsniveau. Beide Prüfungen sind gleichberechtig, eine bestanden und eine nicht bestanden gibt es eine Möglichkeit der Nachprüfung, sind beide negativ gibt es keine Möglichkeit der Nachprüfung.

Den Kurs in jedem Semester wird eine Lektüre 3 angeboten werden wird. Negativ

Hälfte des Kanons, die Hälfte

**Vorbilder der klassischen Literatur:** Cicero, Familiares und andere Gattungen ein Epos geschrieben die Afrika und stofflich die Orientierung an Livius und Formal an Vergil die Epika und die Bukolik verfasst und exempla in der Tradition des Livius Valerius verfasst und Viten der republikanischen Zeit verfasst und die italienischsprachigen Lyrik und hat selbst und sein lateinischsprachiges Werk ist viel umfassender und wird als viel prestigeträchtiger aufgebracht. Fragmente und Triomphi zweites vollsprachiges Werk und das war es schon auf Latein gibt es 1520 Werke. Typisch für Petrarca er hat Projekte die er anfängt und über Jahrzehnte verfolgt und sehr oft abschließt. Werk als Fragment das man gar nicht abschließen kann, an dem er Zeit seines Lebens weiterarbeitet. Die Briefe und poetischen Briefe, verschiedene Briefsammlungen sowohl Prosa als auch Dichtung. Dichtung ist ungewöhnlicher. Die meisten seiner Briefe wurden real-postalisch verschickt von A und B auf der Landkarte, und Petrarca war ein Genie der Kommunikation und der Freundschaftspflege unter den Möglichkeiten die im 14. Jhd. bestanden haben. Petrarca hat seine Jugend und sein junges Erwachsenenalter in Frankreich in Avignon verbracht, was damals der päpstliche Hof war und wird ganz eng mit Südafrika in Zusammenhang gebracht. Südfrankreich war dort sehr lange und hat Avignon immer verabscheut als Stadt die von Korruption und sündigen Gefahren lauerte von erotischen und sonstigen Natur und hat in ein paar Kilometer Entfernung geschaffen in Lovignes ein abgelegenes Tal in Südfrankreich als Musenrückzugsort geschaffen hat und stilisiert hat und dennoch hat er im Laufe der 40er Jahre immer stärker sozusagen ein Umzug nicht nur des Papsttums sondern sein eigenes nach Italien propagiert und herbeigesehnt und in mehreren Etappen ist er im Laufe der 50er Jahre dauerhaft nach Italien übergesiedelt und verschiedene Orte in Venedig und bei Padua in Arcua im venezianischen Territorium und sein großer Traum eine Wiederauferstehung des antiken Roms und ein erster Schritt wäre ein Umzug des Papsttums zurück nach Rom und das hat er nicht mehr erlebt und er schreibt poetische Briefe und hat sich an antike Vorbilder angelehnt wie zu seiner Zeit kein zweiter mit einer sprachlichen Beherrschung Metrik wie es ein anderer Zeitgenosse vermochte und was man vermutet bei einem Werk in Hexametern in hexametrischen Episteln, wer dürfte sein wichtigstes Gattungsvorbild gewesen sein? Frage war so banal

Horaz in den Epistulae und in der Wahrnehmung wird Petrarca als Erwachen des neuzeitlichen Objekts, das sind Dinge die man in den Epistulae beobachten kann, zusammen mit der Afrika und im Rahmen der Forschung ist es stiefmütterlich behandelt und wirklich sehr ansprechende Dichtung auch technisch und dichterisch die einiges zu bieten hat und in jedem Fall der Entdeckung lohnt. Das Werk heißt poetische/metrische Briefe und Epistolae.

Epistulae : drei Dinge sind anders als am klassischen Latein, man hat keine Diphtonge gebildet sondern das Ae nach „ä“ gesprochen und das kann im Einzelfall irritierend sein. Ist das Adverb oder Dativ der A-Deklination und das kann zu Komplikationen führen. Das „y“ ist kein heimischer Buchstabe und ist praktisch mit dem „i“ identisch. Mit dem „i“ in Binnensilben müsste man nachgucken wann das „y“ statt dem „i“ gesetzt wird. Rein „i-Laute“ statt dem „y“. Dritte Irregularität, wenn man so will ist und o statt „u“. In diesem Titel kommt es sehr geballt und Epistula hat sich so gehalten und es ist sehr umstritten wie man humanistische Texte schreiben und aussprechen soll. Wenn man sich die Handschriften anguckt wird manchmal Diphtonge ausgeschrieben und manchmal nicht, manchmal wird ein y mit „i“ geschrieben und manchmal „u“. Man hat eine große Varietät und eine Aporie, wie man nachantike Texte beschrieben hat. Das ist die erste Frage und lässt sich im Grunde nicht lösen, jede Textausgabe macht es anders, es handelt sich um klassische Philologen die sich im Feld der neulatinischen Logistik vorgedrungen haben. Um eingefleischte Mediavisten hat man um Eigenarten des mittellateinische Schreibweisen bestehen.

Humanisten des 15. Jhds. schreiben zum Teil unterschiedlich und versuchen selbst Diphtonge zu korrigieren, den alleinstehenden Vokal und den Buchstaben „h“, weil er bis heute im Italienischen kaum gesprochen wird und deshalb braucht man auch nicht schreiben und hat angefangen das „h“ zu restituieren und setzen wo es nicht bestanden hat. Also auch so etwas lässt sich beobachten und ist von daher kaum zu lösen und das einzige was einem letztlich auf einen sicheren Boden stellen lässt ist die klassische Schreibweise und neulateinische Textweise und alles andere ist zu willkürlich und einigen uns auf die klassische Schreibweise dass die Humanisten zum Teil finanzielle Frage, wenn die Schreibstoffe zu teuer sind und wenn die Humanisten ihren heutigen Bestand hätten hätten sie am liebsten so wie die antiken Autoren geschrieben und letztlich kann man auch anderer Meinung sein. Epistulae-Titel ist in der Petrarca-forschung so mittelalterlich gehalten, um ihn von den poetischen Briefen von den vielen Formen der prosaischen Dichtung abgeprüft werden können. Dass man das wirklich kategorial beschreiben könnte, die Prosabriefe werden in der Einweisung geschrieben.

Text erste paar Zeilen: auch dort die Schreibweise abweichend, wir wollen uns mit den drei Büchern der Epistulae beschäftigen und in erster Linie poetische Briefe aus dem dritten Buch und in Moodle bereits eine Textausgabe hochgeladen das erste Blatt schnell auspacken also Epistula bei Eins und das Problem ist, dass es seit den 40er Jahren in Italien in den Werken von Petrarca und die Epistulae sind bis heute nicht ediert worden und seit Jahrzehnten angekündigt und erschienen. Ob sie jemals ediert wurden hat zur Folge dass es bis heute keine wirklich verlässlich kritische Edition gibt. Deshalb der Link zu einem passablen Lesetext, der online greifbar ist. Deutsche Edition von 1304

Historisieren: alles was wir gelernt haben müssen wir idealerweise wach und aufmerksam sein und einen Text von Horaz anders aussprechen und anders metrisch lesen als einen Text von Petrarca und wenn man einen deutschen Dichter z.B. Ulrich von Hutten dessen Verse wieder anders aussprechen. Wenn der zweite Vers Horridus der Petrarca wird das „h“ nicht gesprochen haben und horridus gemeint. Der ideale Leser je nach Autor skandiert die Verse anders und spricht das Latein anders aus und das wäre die ideale Vorstellung. Man kann das als ideal postulieren das eine ist die Aussprache und das andere ist das skandieren. Petrarca hat wahrscheinlich einen Iktus vorgesetzt eigentlich ist der Iktus in der Spätantike auf dem Vormarsch und hat mit größter Wahrscheinlichkeit iktisch gelesen, vorgetragen wie einem Maschinengewehr und hat einen schönen Rhythmus. Sensibilisieren für die großen Schwierigkeiten, hier nicht groß korrigieren wie man es liest sonst kommt immer eine Grundsatzdiskussion. Jeder soll lesen wie er mag aber bitte konsequent und nach Versen lesen und dann übersetzen und im Zuge dieser Übung immer aus dem Text heraus übersetzen, nicht zu Hause angefertigte Übersetzungen nicht herunterlesen, sondern wichtig Vokabel aufschreiben und übersetzen ad hoc. Text vornehmen und daraus übersetzen können, Vokabel drüber schreiben und einen vorformulierten Text schreiben und unterbrechen wie man den lateinischen Text liest. Was bei erst- oder Zweitsemestern sich stützen, das ist wichtig, dass man da hinkommt.

**BUCH 3, 3.1 An Kardinal Giovanni da Colonna**

Ich habe mit den Nymphen einen ungeheuren Krieg um die Grenzen geführt, vielleicht ist dir das zu Ohren gekommen und du hast das geführt.

Nymphen stehen hier für: Süßwasser kämpft er und vorwegzunehmen das ist die Szenerie seines Häuschens dort an der Sorge an einem rauschenden Widbach und führt mit den Nymphen und es kommt zu Überschwemmungen und führt Aktivitäten durch, um das Wasser durchzuleiten um dort Ackerbau betreiben kann um Überschwemmungen zu verhindern. Ich führe einen Krieg mit den Nymphen, bellum de finibus ingens einen gewaltigen Krieg um die Grenzen und das Gebiet das mir zusteht.

Dativ syntaktisch parallel zu mihi: das tibi gehört zum auditum (das ist ein Dativ der sonst gerne bei Gerundivkonstruktionen auftritt, also ein Dativus auctoris): derjenige der gehört wird damit genannt.

Ein roher Berg nimmt die Winde auf und auch Wolken und er ragt heraus mit den Hörnen in den Äther. Wieviel nimmt ein Berg auf an Wolken? Im Prinzip ist er umgeben davon ist unten im Tal und guckt hoch und unten ist ein viel stärkerer Wind und sieht was da los ist, z.B. rasend schnell vorbeiziehende Wolken und dieser steile Berg nimmt die Wolken mit Winde auf und hebt sie mit Hörnern. Die einzelnen Gipfel in den Äther. Ein Äther ist das, was die ganze Erde umgibt, die Quintessenz. Die Standardelemente nach Aristoteles: Feuer, Erde, Luft, Wasser. 5.Element ist oberhalb in die obere Luftschicht an.

Vers 4: Die Quellen halten das immer im untersten, welcher Kasus ist immer? Von imum nt. Akk. Den unteren Bereich die niedrigen Gefilde das hier unten und zwar die adelige Herrschaft der Nymphen. Das vornehme Reich der Nymphen und unten das Wasser. Oben die Berge die sprudelnde Quelle des Sorgue.

14. Jhd. italienisch gesprochen, könnte man auch gucken und das schreibt er in Südfrankreich und er schreibt Latein, vielleicht spricht er das Chromosalisch aus, südfranzösisch und man kommt im Grunde nicht aus, excipit wäre klassisch.

Ab V. 4: Die Sorgue entspringt dort, äußerst sanft mit beruhigt plagenden Wellen (leise ertönenden Wellen), wie Klagen als würden sie murmelnd nicht sprudelnd und äußerst süß mit eiskaltem Wasser und es ist ein Wunder es zu betrachten wie das Flussbett mit dem sehr klaren Wasser die grünen Smaragde bedeckt.

Tristia 4,10 Sulmo als iberia, als iberia gellidis undis besprochen, die Sermo in der Heimatstadt von Ovid in ähnlichen Worten in Bezug auf Ovid zu greifen und syntaktisch sehr souverän, spectabile monstren, schön anzuschauen. Ein Monstrum ist eine Art Götterzeichen und man hat die negative Einhängung des Begriffs vor uns, dass irgendwelche übernatürliche Geschöpfe auftauchen und als Götterzeichen anbegriffen wurden. Ein sehr ansehnliches und davon abhängig der Ut-Satz. Ein ansehnliches Wunder wie das Flussbett mit dem glasklaren Wasser bedeckt. Modus ist interessant, wsl Konjunktiv, ein direkter Fragesatz den man klassisch in den Konjunktiv schreiben würde. Modus wäre im humanistischen Latein zumal bei Petrarca durchaus andere Gesetze und man hat die Gesetzmäßigkeiten nicht zu 100% durchschaut. Das gibt es sicherlich in der klassischen Dichtung in der prosaischen Regel was den Modus anbelangt und in klassischer römischer Prosa mit einem Konjunktiv.

Contigit – rigidus agellus, also dieser raue hic mihi saxose

Dieser raue Acker reicht/rührt mich felsig zu und mir fiel der raue Acker der Erde felsig zu. Steinige Erde. Das ist von der Morphologie her anzumerken: saxose ist ein Adverb. Wenn man sich daran erinnert, einleitend gesagt hat er dass es ein a/e ist, so sein. Man hat steinige Erde übersetzt, zweiter Fall.

Das ist ein Fall, bei dem es nicht so einfach ist. Man kann in die Falle tappen und das ist der zweite Fall A-Deklination.

Von hieraus ist der erste Samen des Streites, hier liegt der Zweikampf im Ursprung (der Wettkampf der Mensch gegen die Natur). Petrarca kämpft gegen die Nymphen bzw. gegen die Wassergewalten an.

Contigit (+Dativ): jemandem fällt etwas zu.

Und ich (profugis ist

Und ich nämlich, weil der Wohnsitz den flüchtigen Camenis geeignet war als „convives“, weil der Platz den flüchtigen Musen (Camenen) als Wohnsitz geeignet war und Petrarca gilt nach Voklys, damit er dort arbeiten kann und ich weil das so ist, gab ich meinen Mitbürgern den Camenen (den Musen), hier meine Mitbürger mit mir zu sein und (tumultus = Lärm) (insulsi = dumm, töricht) und den törichten Lärm des Volkes allweil zu verachten. Und zu verachten den Tumult und das Geschrei des Volkes und insulsi (gehört zu vulgi), Lärm und Geschrei des törichten Volkes. Camenis = die Musen. Musen ist ein griechischer Ausdruck und Camene ist ein römischer Ausdruck, der synonym benützt wird.

Jener dagegen, weil ich nicht weiß, wer mit ille gemeint ist (Singularinstanz oder könnte wieder was anderes gemeint sein?) (Problem der Monophtongisierung) Jene die Musen, die Nymphen sehen das anders.

Jene dagegen: (indirekte Rede) Es ist ein unwürdiges Verbrechen und schwer zu ertragen, das die Verbannten ihre Rechte gewährt werden. (Konflikt zw. Nymphen und Musen), die Nymphen regen sich auf dass hier irgendwelchen Eindringlingen exsulanten unsere Rechte gegeben werden, wir wohnen doch hier und jetzt kommen diese Musen hierher. Und dass der neue Ankömmling aus aller /der ganzen Welt vertrieben wird (ein neuer Ankömmling aus der ganzen Welt vertriebene), die Nymphen eindringen dringen in die Burg oder sein Haus. (einführen ist hier gemeint), hineinbringen in die fremde Burg, all jene „E“ statt „Ä“. Das fremde Haus, das eigentlich den Nymphen zugehört. Er regt sich auf, dass ein neuer Ankömmling die einhaust und neun alte Frauen vorzieht den tausend Mädchen (tausend Wassernymphen und Petrarca ziehen die neun alten Frauen vor und Petrarca regt sich da auf)

1.Brief ist Hausübung.